

Vogelzug und Seltenheiten auf Helgoland: Das Jahr 2019 im Rückblick

Von ELMAR BALLSTAEDT

Helgoland, eine der wichtigsten Destinationen für die Vogelbeobachtung in Mitteleuropa, liefert eigentlich jedes Jahr aufs Neue eine Vielzahl an für Deutschland und teilweise Europa einzigartigen Vogelarten. Der Großteil der zu beobachtenden Spezies sind dabei Singvögel. Obwohl Helgoland, als einzige Hochseeinsel Deutschlands, inmitten der Deutschen Bucht liegt, kann man hier abseits des Naturschutzgebietes Lummensehlen somit deutlich mehr unterschiedliche Singvogelarten als Seevogelarten beobachten. Dies liegt daran, dass Singvögel auf ihrem Zug in die Brutgebiete in Skandinavien oder auf dem Weg in die Überwinterungsgebiete in der Deutschen Bucht keine andere Möglichkeit haben, bei schlechten Wetterbedingungen zu landen. Zusätzlich bietet die Deutsche Bucht bei gutem Wetter in den Startgebieten der Vögel eine willkommene Abkürzung auf dem Zug, da man sonst das ganze deutsche Festland an der Nordseeküste entlang fliegen müsste.

Auch das Jahr 2019 hatte wieder einige besondere und außergewöhnliche Beobachtungen zu bieten. Ebenso kamen auch ein paar lokale Raritäten vorbei, die man auf dem deutschen Festland wesentlich häufiger zu sehen bekommt als bei uns auf der Insel. Stand jetzt (17. November 2019) wurden in diesem Jahr schon 257 verschiedene Vogelarten auf Helgoland beobachtet – das ist eine beachtliche Zahl, der Rekord liegt bei 262 nachgewiesenen Arten in einem Jahr!

Der Jahreswechsel begann sehr ruhig, ein Raufußbussard, welcher auf Helgoland zwar regelmäßig aber auch nicht häufig zu beobachten ist, verbrachte den Winter auf der Düne und war die erste seltenere Art des Jahres. Die erste wirkliche Rarität wurde dann für kurze Zeit am 8. Januar beobachtet. Eine vorjährige Eismöwe – 2018 gab es keinen Nachweis dieser arktischen Möwenart – hielt sich für ein paar Stunden am Nordoststrand der Hauptinsel auf und stellte so den ersten „Aufreger“ des Jahres dar. Neben diversen Eistauchern, welche im Winter häufiger um Helgoland zu beobachten sind, gab es bis Ende Februar nur noch eine wirkliche Besonderheit: Am 19. Januar konnte ein durch-



Bienenfresser am 19. Mai 2019.



Karmingimpel am 7. Juni 2019.



Rotkopfwürger am 7. Juni 2019.

ziehender Papageitaucher beobachtet werden.

Im März nahm der Vogelzug dann endlich Fahrt auf, und unsere typischen Kurzstreckenzieher wie Amsel, Singdrossel, Feldlerche, Wiesenpieper und Rotkehlchen flogen und rasteten in größerer Anzahl auf ihrem Weg in die Brutgebiete. Mit fortlaufendem Frühling

kamen dann auch immer mehr kleinere Singvögel wie Zilpzalp, Fitis und diverse Grasmückenarten dazu. Im März und April konnten dabei auch einige lokale Seltenheiten wie z.B. Bergente, Grauammer, Löffler oder Säbelschnäbler beobachtet werden.

Anfang April kam das nächste Highlight nach Helgoland: Wie eigentlich in jedem Jahr besuchte uns der Schwarzbrauenalbatros am 8. April. In diesem Jahr handelte es sich bei dieser Beobachtung jedoch um die einzige des Jahres. Der Trend der letzten Jahre setzte sich also fort, dass die Besuche des Albatrosses auf Helgoland immer weniger und kürzer werden. Anschließend war er noch ein paar Mal auf Sylt im Rantumbecken zu beobachten, bevor er sich in diesem Sommer dann erstmals gar nicht mehr in Deutschland blicken ließ. In anderen europäischen Ländern wurde immer mal wieder ein Schwarzbrauenalbatros nachgewiesen – hoffen wir mal das Beste, dass er im nächsten Jahr wieder auf Helgoland zu beobachten ist!

Im April folgten dann noch einige andere lokale Besonderheiten wie Bartmeise, Beutelmeise, mehrere Steppenweihen und Silberreiher. Am 18. April gab es dann wieder einen kleinen Aufreger: Auf der Düne wurde ein Wiedehopf entdeckt. Diese sehr schönen und markanten Vögel sind auf Helgoland zwar in regelmäßigen Abständen zu sehen, stellen jedoch immer wieder eine außergewöhnliche Beobachtung dar. Insgesamt konnten in diesem Jahr mindestens zwei verschiedene Individuen nachgewiesen werden. Ebenso tauchten im April die ersten Knäkten auf den Süßwasserteichen der Düne auf. Diese Entenart kommt auf Helgoland auch sehr selten vor, in diesem Jahr gab es jedoch erstaunlich viele Beobachtungen – einen erklärbaren Grund dafür gibt es nicht. Eine weitere farbenfrohe Beobachtung stellte ein Eisvogel dar. Diese auf dem Festland eigentlich recht häufige Art verirrt sich nur selten nach Helgoland – umso schöner sind sie dann in den Hafenbecken oder am Kringel beim Jagen zu beobachten! Abgerundet wurde der April durch die Sichtung einer durchziehenden, weiblichen Zitronenstelze. Die-



Rotfußfalke am 1. September 2019.

se osteuropäische Stelzenart hatte wohl auf dem Zug in Richtung Russland einen kleinen Umweg genommen – es gibt jedoch auch einige, wenige Brutnachweise aus Deutschland.

Der Mai und die erste Junihälfte sind erfahrungsgemäß die besten Beobachtungsmomente im Frühling. Auch in diesem Jahr gab es in dieser Zeit wieder einiges zu sehen. Neben mehreren Schnatterenten, welche in den letzten Jahren auch zugenommen haben, Rotmilanen und einem Seidenreihler (auf Helgoland eine absolute Rarität) gab es auch einige außergewöhnliche und nicht vorhersehbare Beobachtungen. So konnten im Frühling sowohl ein Gelbbrauen-Laubsänger als auch ein Waldpieper nachgewiesen werden. Diese beiden sibirischen Arten sind eigentlich typische Herbstseltenheiten. Dies stärkt die Beobachtungen aus dem Mittelmeerraum im späten Herbst und Winter, dass diese eigentlich in Südostasien überwinternden Vögel auch im Mittelmeerraum überleben und im Frühling dann zurück in ihre Brutgebiete ziehen können. Beim Gelbbrauen-Laubsänger, welcher in den letzten Jahren stark zugenommen hat (weit über 100 Be-

obachtungen pro Herbst) vermutet man schon länger, dass sich ein Zugweg nach Europa etabliert. Dies hängt vermutlich auch mit der Ausbreitung nach Westen in den Brutgebieten zusammen – die nächsten Jahre werden zeigen, ob sich diese Entwicklung fortsetzt und der Gelbbrauen-Laubsänger vielleicht auch regelmäßiger im Frühling auftaucht.

Eine eher typische Seltenheit für den Frühling ist die Kurzzeihenlerche. Diese mediterrane Art tauchte in den letzten Jahren immer wieder auf Helgoland auf. In diesem Jahr gab es zwei verschiedene Individuen im Mai. Eine weitere besondere Art, die vielen Beobachtern immer wieder Freude bereitet, obwohl sie nicht ganz so selten auf Helgoland nachgewiesen wird, war ein Bienenfresser, welcher sich einen Tag lang auf Düne und Hauptinsel aufhielt. Somit gab es auch im Mai wieder einige schöne Arten zu beobachten, das absolute Highlight für den Frühling fehlte jedoch. Auch die sonst mit fast absoluter Gewissheit auftretenden Balkanbartgrasmücken (ehemals östliche Weißbartgrasmücke) konnten dieses Jahr im Mai nicht beobachtet werden.

In der ersten Junihälfte, in der der Frühjahrszug so langsam zu seinem Ende kommt, gab es dann aber endlich die absoluten Besonderheiten für den Felsen: Neben einem Triel (lokale Seltenheit) konnte für mehrere Tage ein Rotkopfwürger – der erste seit mehreren Jahren – beobachtet werden. Diese sehr schöne, mediterrane Würgerart entlohnte so manchen Beobachter für den teilweise zähen Mai. Das absolute Highlight gab es jedoch am 2. Juni zu beobachten: Für nicht einmal zwei Stunden hielt sich am Grillteich auf der Düne ein Feldrohrsänger auf. Diese, meist im Schilf nistende, Rohrsängerart brütet eigentlich im zentralen Asien (Schwarzes Meer bis nach Nordwest-China) und überwintert von Indien bis in den Iran. Generell haben die Beobachtungen von Feldrohrsängern in den letzten Jahren in Mittel-, West- und Nordeuropa zugenommen, vermutlich auf Grund der Arealausbreitung dieser Art. Nicht wirklich zu erklären ist jedoch die Beobachtung, dass Feldrohrsänger auf Helgoland meist auf dem Heimzug in die Brutgebiete nachgewiesen wurden und nicht, wie im Rest Europas, meist auf dem Rückzug in die Überwinterungsgebiete. Insgesamt

stellte dieser Nachweis den 5. auf Helgoland dar.

In der Summe war es ein artenreicher Frühling an häufigen Zugvögeln mit deutlich höheren Individuenanzahlen von Kurzstreckenziehern (z.B. Drosseln) als Langstreckenziehern (z.B. Trauerschäpper, Grauschnäpper). Die seltenen Arten waren jedoch etwas rar gesät und v.a. der Mai war in diesem Jahr teilweise recht eintönig.

Der Sommer hatte es dann aber in sich: Es brüteten in diesem Jahr extrem viele „normale“ Singvogelarten auf Helgoland, die sonst nur unregelmäßig oder gar nicht hier brüten. Zu nennen sind z.B. Rotkehlchen, Buchfink oder aber die Vielzahl an Gelbspöttern und Sumpfrohrsängern. Auch der Fitis brütete mal wieder auf Helgoland. Nach zwei Jahren Pause konnten wir auch endlich wieder Karmingimpel (drei Brutpaare) beim Aufziehen ihrer Jungen beobachten. Karmingimpel, zusammen mit Grünlaubsängern, haben ihre nordwestlichsten Brutgebiete auf Helgoland, brüten hier jedoch nicht jährlich. So gab es in diesem Jahr leider auch keine Brut des Grünlaubsängers, obwohl ein paar singende Männchen beobachtet werden konnten. Ein Highlight des Sommers stellte die erste Brut des Neuntöters auf Helgoland dar. Da viele Langstreckenzieher im Frühling recht spät durchzogen, blieb Mitte Juni ein Pärchen dieser schönen Vogelart auf Helgoland „hängen“ und zog zwei Jungtiere groß.

Auch ein paar Seltenheiten gab es im Sommer zu bestaunen: So gab es Ende Juni endlich die langerwartete Balkan-Bartgrasmücke und im gleichen Zug auch zusätzlich noch eine männliche Iberien-Bartgrasmücke (ehemals westliche Weißbart-Grasmücke). Außerdem zeigten sich über den Sommer noch Mornellregenpfeifer, ein weiterer Eisvogel, einige andere Limikolenarten und ein Orpheusspötter. Im August startete dann auch schon der Heimzug der Langstreckenzieher und am 25. August konnte ein für Helgoland einmaliges Schauspiel beobachtet werden: Über die Düne zogen 25 Weißstörche. Weißstörche treten hier sehr selten und meistens einzeln auf, ein Trupp in dieser Größenordnung wurde noch nie beobachtet.

Im September startete dann der wirkliche Herbstzug. Vom Einflug der Rotfußfalken, eigentlich in Osteuropa zuhause, bekam Helgoland auch vier diesjährige Individuen ab. Der Bruterfolg dieser Falkenart war 2019 sehr



Buschspötter am 23. September 2019.

gut, und so konnten in ganz Mitteleuropa hunderte Individuen dieser Art beobachtet werden. Allgemein war der Herbst eher ruhig, und auch wirkliche Massenzugtage von häufigen Durchzüglern kamen nur selten vor. An ein paar Tagen konnten Rot- und Singdrossel im 10.000er-Bereich beobachtet werden, ansonsten waren zwar häufig Zugvögel da, jedoch nicht in den riesigen Massen, wie das in anderen Herbstperioden schon vorkam. Bedingt war dies auch durch die durchgehend westlichen Windrichtungen. An der Atlantikküste konnten in den meisten Ländern, bedingt durch diese Wetterlage, amerikanische Zugvögel beobachtet werden – Helgoland auf Grund seiner Lage hinter Großbritannien konnte davon jedoch nicht profitieren und erlebte so einen eher ruhigen Herbst.

So machten sich auch die Seltenheiten rar. Die regelmäßigen Arten wie Gelbbraunlaubsänger, Waldpieper, Zwergammer und Blauschwanz gab es zwar zu beobachten, jedoch hielt sich alles in Grenzen was die In-



Wüstensteinschmätzer am 24. September 2019.

dividuenanzahlen betraf. Die Highlights im September waren ein Buschspötter und ein Wüstensteinschmätzer. Der Buschspötter ist eine osteuropäische Seltenheit, die – wenn sie auftritt – normalerweise im September auf Helgoland durchzieht. Der Wüstensteinschmätzer hingegen ist eine Art, die im Normalfall zu den letzten Seltenheiten im Jahr gehört. Die in Mitteleuropa auftretenden Individuen werden eigentlich alle der asiatischen Unterart (*O. d. atrogularis*) zugeordnet. Diese brütet vom Kaspischen Meer bis in die Wüste Gobi und überwintert als Langstreckenzieher von Zentralindien bis zur östlichen Sahelzone. Entsprechend haben sie einen sehr langen Zugweg und treten eher im letzten Drittel des Herbstzuges auf. Die Beobachtung auf Helgoland in diesem Jahr fiel also komplett aus dem Rahmen – trotzdem konnten sich einige Beobachter über das schöne Männchen freuen.

Der Oktober bot dann neben mehreren Dunkellaubsängern, Polar- und Eismöwe und einigen Krabbentauchern auch noch ein paar lokale Seltenheiten wie Berglaubsänger und Bergpieper. Highlights waren aber definitiv der zweite Buschspötter des Jahres am 16. Oktober und ein junger, männlicher Bindenkreuzschnabel im Südhafengelände am 28. Oktober. Am 29. Oktober zog dann das absolute Highlight des bisherigen Jahres 2019 auf Helgoland durch. Erstmals konnte, leider nur von ein paar wenigen glücklichen belgischen Beobachtern, ein Gleitaar fotografiert werden. Diese Art aus Südeuropa breitet sich

immer mehr Richtung Norden aus, und man kann davon ausgehen, dass sie auch irgendwann in Deutschland brüten wird. Auf Helgoland wurde sie bis jetzt jedoch noch nie nachgewiesen und ist somit Vogelart Nummer 335 für die Insel. Danach passierte auf Helgoland nicht mehr viel, und die letzten beiden seltenen Vögel des Jahres, Stand 17. November, waren eine Zwergammer am 11. und ein Thorshühnchen am 17. November.

Zusammenfassend lässt sich also wie für den Frühling sagen, dass zwar eine gewisse Vielfalt an Arten auf Helgoland durchzog, die wirklichen Seltenheiten aber etwas rar gesät waren. Vor allem im Herbst war dies auch viel durch die starken Westwinde beeinflusst, wodurch vermutlich viele der Singvögel am Festland die Küste entlang zogen. Generell gab es wesentlich mehr Individuen von Kurzstreckenziehern wie Drosseln, Rotkehlchen und Zilpzalp zu beobachten als von Langstreckenziehern wie z.B. Trauerschnäpper, Gartenrotschwanz oder Fitis.

Wir hoffen, bei unseren Zugvogelführungen im nächsten Jahr, welche wir im Früh-



Zwergammer am 11. November 2019.

Alle Fotos: Elmar Ballstaedt

ling und Herbst anbieten, den ein oder anderen Beobachter oder Interessierten mehr begrüßen und begeistern zu können und

freuen uns über einen Besuch in unserer Station auf Helgoland!

Buchbesprechung

Deutscher Rat für Vogelschutz & Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.)

Berichte zum Vogelschutz Nr. 55

2018

112 Seiten; 18 Euro

Bezug über: Landesbund für Vogelschutz, bzv@lbv.de

In ihren neuesten Berichten zum Vogelschutz haben der Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) wieder eine abwechslungsreiche Bandbreite interessanter ornithologischer Beiträge zusammengestellt. Neben den Jahresberichten einiger Verbände, darunter DRV und NABU, Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) und Komitee gegen den Vogelmord, überzeugt das Büchlein vor allem durch seine Fachbeiträge. So beschreiben Matthias Bull und Thomas Rödl die im Vergleich mit anderen Wassersportarten recht hohe Scheuchwirkung des Stand Up Paddlings auf überwinternde



und rastende Wasservögel und schließen ihren Artikel mit einem lesenswerten Exkurs auf die allgemeine Nutzung der Natur durch den Menschen. Heinz Kowalski versucht sich in seinem Beitrag an einer Inwertsetzung der

Ökosystemleistungen der Vögel und stellt dabei grundlegende Überlegungen an, wie der Wert der Natur für den Menschen in einer monetären Dimension abgebildet werden kann. Dass Kampfläufer in Schleswig-Holstein in überraschend hohen Zahlen brüten, führen Ole Thorup, Volker Salewski und Hermann Hötter (†) aus (vergl. Seite 2/3). Thorsten Langgemach berichtet schließlich über Aspekte der Revierbesetzung beim Schreiadler und dessen Habitatansprüche. Interessant ist auch das DRV-Positionspapier „Natur auf Zeit“, das sich dafür ausspricht, ungenutzte Brachflächen als Lebensraum für Vögel wie etwa Flussregenpfeifer, Kiebitz oder Brachpieper bzw. leerstehende Gebäude für Arten wie Mauersegler, Turmfalke oder Uhu vorübergehend zur Verfügung zu stellen, ohne dass der Eigentümer spätere Einschränkungen durch Naturschutzauflagen befürchten muss.

Sebastian Conradt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [40_4_2019](#)

Autor(en)/Author(s): Ballstaedt Elmar

Artikel/Article: [Vogelzug und Seltenheiten auf Helgoland: Das Jahr 2019 im Rückblick 20-23](#)